

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 23 (1919)

**Buchbesprechung:** Neue Schweizer Lyrik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Gut. Wie soll ein rechter Wundarzt beschaffen sein?“

„Er soll sein ein frommer, rechtgläubiger, katholischer Christ, eines redlichen Gemüts, sittsam, eines nüchternen Lebens, subtiler Glieder, wohl gereiset, in der Praxi erfahren, wohl reden, auch ein wenig lügen können, oder sein Sach ist nix, aus einem Kreuzer zehn machen!“

Mit solcher glänzenden Darlegung, und der außerordentlich klugen und praktischen Auffassung seines Standes und Berufes, erklärten die Herren Examinatoren sämtlich sich zufrieden und für vollkommen befriedigt mit dem theoretischen Teil der Prüfung und gingen nun über zur Practica.

(Schluß folgt).

## Neue Schweizer Lyrik.

(Schluß; vgl. Heft VI, S. 341).

In Emil Schiblis „Die zweite Ernte“<sup>1)</sup> treffen wir die zarten, von sanftem Schmelz übergossenen Lieder „beseelter Landschaft“, die lebenskräftigen, stark individuell ausklingenden Weisen der „Liebe“ und die köstlichen frommen Opfergaben seines „inneren Lebens“, endlich als kleinen Anhang noch ein paar Zeitgedichte. Von diesen Liedern sind manche von besonderem Wohlklang erfüllt, so beispielsweise „Jura“, „Schwesterseele“, „Ich bin ein Strom“, „Erlösung“, „O Augen!“, Gedichte, die außer der rein formalen Anmut auch noch eine beschwingte und beseligte Stimmungskraft, eine aus dem Herzensbrunnen quellende Fülle von seelischem Reichtum verraten. Auch das schlicht-innig vorgetragene Lied „Sommertag“ gehört zu den Kleinodien des Büchleins, sowie das tiefgründende „Abendlied“:

Der Abend streut sein letztes Blut  
Mit müden Händen in die Welt  
Und lächelt sterbend, still und groß,  
Und wankt und sinkt und fällt.  
Und ich, der als ein armer Tor  
Mit unsichtbaren Feinden stritt,  
Bin nun von aller Last befreit,  
Weiß kaum mehr, daß ich litt.  
Mein Schreiten ist ein schöner Tanz,  
Und meine Augen sind Gebet.  
Ich fühle wie der Geist des Herrn  
Zu meiner Seele geht.  
In dunkeln Wipfeln rauscht der Wind,  
Und drüber glänzt der Sterne Schein.  
Ich singe leis und kinderfromm  
Mein Abendlied darein.

Der Basler Dichter Dominik Müller hat uns, um mit ihm selbst zu sprechen, „die längst abgestreiften Schlangenhäute seines Herzens“, das heißt seine Lieder und Verse aus den Jahren 1896 bis 1912 — es war bisher nur ein Teil davon in seinen drei Bändchen „Verse“ veröffentlicht worden — in einer „Liebesleier“<sup>2)</sup> betitelten kleinen Sammlung vollständig zugänglich gemacht. Man wird gern

zu diesen lyrischen Liebes- und Lebensbekenntnissen eines Dichters greifen, der es so trefflich und fein versteht, mit dem sinnenden Ernst eines elegisch gestimmten Weltbetrachters die heiter prickelnde Laune einer köstlich frischen Selbstironie auf das glücklichste zu vereinen. Neben den leichteren Stimmungs- und Momentbildern eines vielseitig berührten Poetenherzens begegnen wir da oder dort tiefer schürfenden Gedichten, die einen vollen seelischen Gehalt ausströmen und nachhaltigeren Eindruck hinterlassen. Ich möchte Lieder wie das fein empfundene neunte Stück aus dem Zyklus „Bäbeli“ („Du bist mein tiefer Brunnen du“) oder das eigenartige „Im Schnee“ zu diesen, das menschlich Gehaltvolle in Dominik Müllers „Liebesleier“ betonenden Gedichten zählen. Fast ergreifend schlicht wirkt in seiner still resignierten Bescheidung das zweistrophige Liedchen „Bisweilen“:

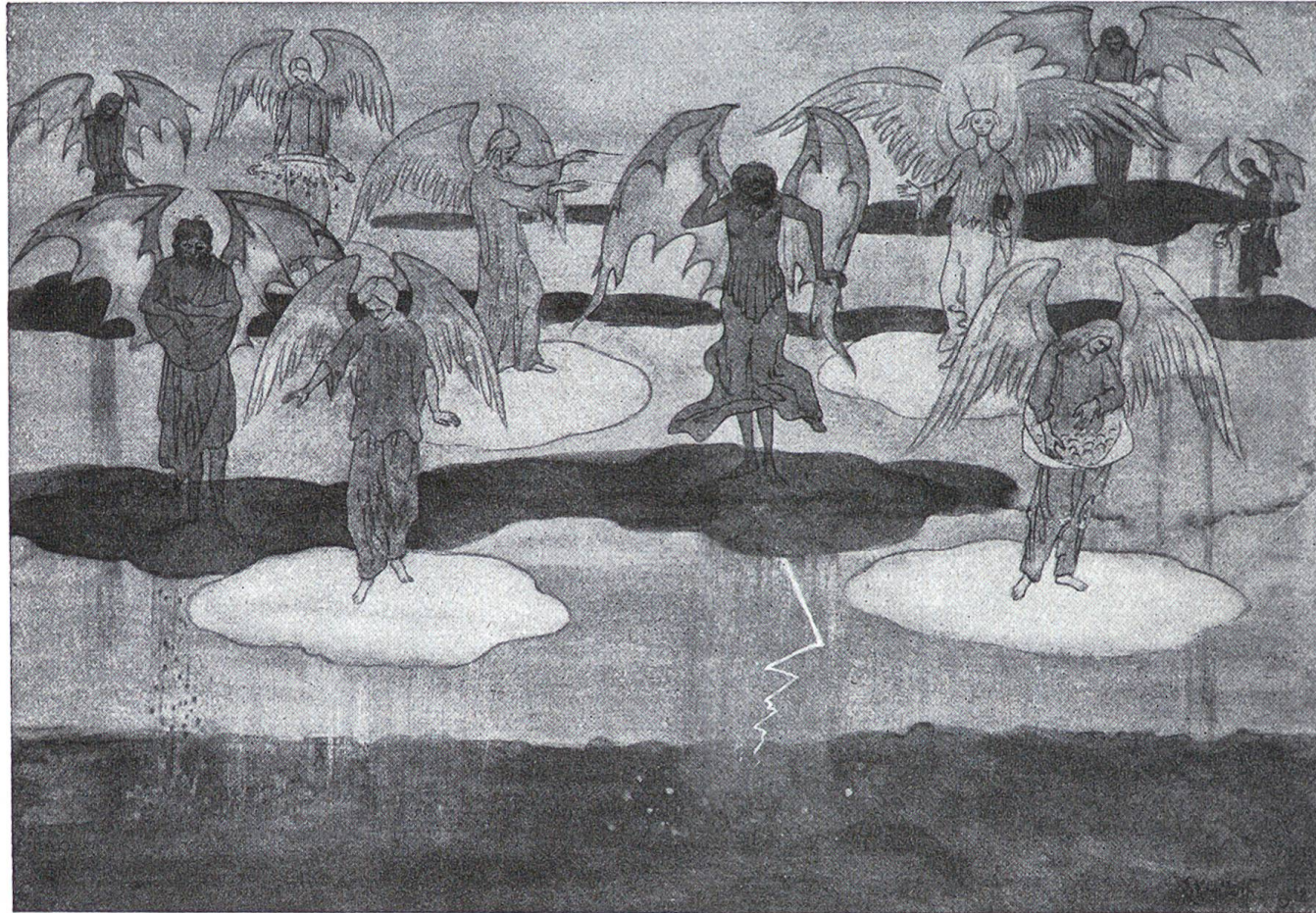
Bisweilen ist das Leben schön,  
Ein sonniger Blick, ein selig Wort,  
Ein Jauchzen wie aus Himmelshöhen —  
Dann nimmt's der Alltag wieder fort.  
Und trübe gehn die Tage hin,  
Wie Wolke hinter Wolke zieht,  
Du machst dich klein, du läßt sie ziehn,  
Bis wieder Schönes dir geschieht.

Nanny von Eschers neues Büchlein „Die Streitbaren“<sup>3)</sup> bringt die willkommene epische Ergänzung des früheren, ausgesprochen lyrischen Gedichtstraufes „Meine Freunde“. Wir finden da eine Anzahl trefflicher Balladen und Gedichte mit zugrunde liegenden historischen Motiven, die außerdem um wertvolle Gelegenheitsgedichte im besten Sinne des Wortes vermehrt worden sind. Gedichte wie „Ueberlieferung“ und „Vom Adel“, „Der sterbende Held“, die „Inschrift des Schlachtendenkmals am Zürichberg“ und nicht zu vergessen der markvoll tüchtige, herb männliche „Epilog“, werden immer zum Besten und Wahrsten gehören, was uns die Dichterin von ihrer Weltanschauung und ihrer glühenden Heimatliebe im Liede offenbart hat.

Dr. Alfred Schaer, Zürich.

<sup>1)</sup> Neue Gedichte. Bern, N. Francke, 1919.  
<sup>2)</sup> Titel und Bignetten von Rudolf Urech. Verlag Bepf, Schwabe & Cie., Basel 1917.

<sup>3)</sup> Gedichte und Balladen. Verlag Schulthess & Co., Zürich 1918.



Salon 1919.

Ernst Kreidolf, Bern. Segen der Fluren.  
(Aquarell.)

